

07. Oktober bis 18. November 2018

Hilla Jablonsky
Hermann Kunz

GALERIE
MECK • ART
www.meck-art.de

Leidenschaft Farbe

Eröffnung: Sonntag, den 07. Oktober 2018, 11:30 Uhr

Einführung: Birgit Ludwig-Weber, 1. Vorsitzende Kunstverein Nümbrecht

Dauer der Ausstellung: 07.10. - 18.11.2018, Hilla Jablonsky, Hermann Kunz, Leidenschaft Farbe

Zur Ausstellung erscheint ein Katalog.

Informel und Expressionismus

Die Kunstströmung des Informel entspricht dem Zeitgeist der 50er- und 60er-Jahre. Und es ist eine ganz besondere Malweise, der sich die Künstler der Nachkriegszeit hingeben. Was zählt sind Gefühl, Eingebung und Spontaneität. Die Rolle des Zufalls ist eine wichtige: mit ihm wird experimentiert und provoziert. Gleiches gilt für Materialien und Prozesse. Der eigentliche Schaffungsprozess selbst beinhaltet vielfach einen ungewöhnlich tatkräftigen Körpereinsatz, eben große Gesten, denn Farbe kommt nicht brav mit dem Pinsel, sondern höchst unkonventionell gestrichen, geschüttet, verrieben, zerlaufen auf die manchmal zerkratzte Leinwand. Die lenkende Emotion kann durchaus zart sein, aber sicherlich ist es oftmals eine Urgewalt, die da auf die Leinwand kracht.

Hilla Jablonsky (geb. 1922) wird als Frau in der Nachkriegszeit der Zutritt zu einer Kunstakademie verwehrt, eine naturgegebene Minderwertigkeit weiblicher Künstler wird ihr vorgehalten - mit ein Auslöser ihres ausgeprägten Feminismus. Ihren Werdegang prägen in den 50er- bis 70er-Jahre Lehrmeister unterschiedlicher Kunstrichtungen: der Porträtmalerei bei Alexej von Assaulenko schließen sich Jahre bei Cameron Hoover mit abstraktem Expressionismus an. Franz Radziwills magischer Realismus zeigt sich mit strahlenden Farbengebilden. Der Kontakt mit dem Wiener Albert Paris Gütersloh leitet eine Wende ein - es folgt eine erste Ausstellung Mitte der 60er-Jahre. Die weitgehend der informellen Malerei zuzuordnende Künstlerin entwickelt dabei eine untrüglich individuelle, sinnlich bisweilen spirituell bestimmte Bildsprache. Kennzeichnend für diese poetische Version der informellen Malerei ist die Dialektik zwischen kraftvoll wilder, freier Gestik und kontrollierter Bildregie, eine Tendenz, die sich auch in ihrer umfangreichen Lyrik widerspiegelt. „Hätte es die Kunstform des Informel nicht gegeben, so hätte man sie für Hilla Jablonsky erfinden müssen“, (Zitat Reinhild Jacobsen). Und so gibt sich Hilla Jablonsky ganz der revolutionären Kunstrichtung einer gestisch-abstrakten Malerei hin und lehnt das Konzeptionelle vehement ab; lebenslang befreit sie ihre Malweise von Konzept und Form.

Die Expressionisten wollen den Betrachter ihrer Kunst emotional bewegen und innerlich ansprechen, Gefühle und Empfindungen des Malers sollen sich in ihren Bildern widerspiegeln. Durch die spontane Pinselführung der Künstler zeichnet sich der Expressionismus in seinen Werken durch vorwiegend grobe Formen aus und weist eine von subjektiven Gefühlen dominierte Starkfarbigkeit, kräftige Konturen, Ausdruckskraft der Linien und eine abstrahierende Vereinfachung des Gegenständlichen auf. Mit freier Farbgestaltung löst man sich von engen Form- und Farbzwängen der vorangegangenen, gegenständlichen Malerei. **Hermann Kunz (1925-2010)** zeigt eine starke Prägung durch seinen Lehrmeister, dem Expressionisten Otto Pankok. Als dessen Meisterschüler in den Ende 40er- und Anfang 50er-Jahren an der Staatlichen Düsseldorfer Kunstakademie lässt sich in seinen expressionistischen Holzschnitten in Schwarz-Weiß-Druck die Hand von Otto Pankok erkennen. Mit seinen frühen Akademiebildern steht Hermann Kunz in der Tradition der Klassischen Moderne. Den Akademie-Zwängen entzieht er sich in den 60er-Jahren mit dem Tachismus zuzuordnenden Bildern, um später in einem expressionistischen Ausdruck gegenstandslose und gegenständliche Malerei zu verbinden. Sein „Bild-im-Bild“ mit der gegensätzlichen Spannung im Raum wird eines seiner großen Gestaltungsziele. Nach zahlreichen Studienreisen kehrt er zurück in seine ländliche Heimat und gibt sich in ruhiger Zurückgezogenheit seiner ungemainen Malleidenschaft hin. Große Bescheidenheit kennzeichnet diesen Künstler, der bis zu seinem Tod keinen Tag ohne Pinsel und Leinwand sein konnte.

In einer biografischen Schau eint die Leidenschaft zur Farbe diese beiden gegensätzlichen Künstlercharaktere.

Helga Meck, Oktober 2018

Galerie MECK-ART, Finkenpfad 7, neben dem Friedhof, 67256 Weisenheim am Sand, Phone: 06353 - 3096, www.meck-art.de

Öffnungszeiten während der Ausstellungen: Jeden Samstag und Sonntag, 15:00 - 18:00 Uhr und nach Vereinbarung